

Musik und M. Parkinson

Einige Hinweise

Die Literatur ist unter www.wisiomed.de Linke Leiste „downloads Bildung“ Nr. 14 aufgeführt

in Kooperation mit der **Memory-Liga e. V. Zell a. H.**

sowie dem **Verband der Gehirntainer Deutschlands VGD®**

und **Wisiomed® Akademie Haslach (www.wisiomed.de)**

Die Unterlagen dürfen in jeder Weise in unveränderter Form unter Angabe des Herausgebers in nicht kommerzieller Weise verwendet werden!

Wir sind dankbar für Veränderungsvorschläge, Erweiterungen, Anregungen und Korrekturen, die sie uns jederzeit unter memoryfischer@gmx.de zukommen lassen können.

Musik und Parkinsonsche Erkrankung

Musiktherapie scheint sich bei Patienten mit Parkinsonscher Erkrankung positiv auf die Genauigkeit Koordinationsfähigkeit der Arme und Finger auszuwirken.

(Agell 2002); Bernatzki et al. 2004; Kanazawa 2004, Sacks 2007)

Auch die motorische Verlangsamung verbessert sich bei einer Kombination von Musiktherapie und physikalischer Therapie. (Musiktherapie: Choralsingen, Stimmübungen, rhythmische und spontane Körperbewegungen, aktives Musizieren. Physikalische Therapie: Passives Stretching, spezifische motorische Aufgaben, Balanceübungen, Gehübungen). Zusätzlich verbessert sich die Lebensqualität, die Fröhlichkeit und die Aktivitäten des täglichen Lebens. Die physikalischen Therapiemaßnahmen vermindern die körperliche Rigidität. (Pachetti

et al. 2000)

Bereits eine einfache Metronomtherapie (96 Schläge pro Minute) verbessert bei M. Parkinson und Plus Syndrom die Gehgeschwindigkeit und die Schrittfrequenz.

Sogar die Vorstellung von Musik scheint die Parkinsonsymptome zu lindern.

(Jourdain 2007)

Jourdain (2007, S. 154) schreibt hierzu: „Wie Sacks entdeckte, reagieren viele Parkinsonpatienten deutlich auf Musik, ja, schon alleine der Gedanke an Musik kann ihnen helfen. Eine Patientin zum Beispiel konnte ganze Chopin-Stücke im Geiste regelrecht „spielen“ und sobald sie damit begann, normalisierte sich ihr durch die Krankheit abnormes EEG... augenblicklich und ihre Parkinsonsymptome verschwanden. Genau so plötzlich tauchten sie wieder auf, sobald ihr „mentales“ Konzert zu Ende war.“

Jourdain (2007, S. 156): „Sacks fand heraus, dass außer der Musik noch anderes die Parkinson-Syndrome lindern konnten. So reichte bei einigen Patienten der bloße Anblick eines gehenden Menschen aus, sie aus ihrer Erstarrung zu befreien und ebenfalls zum Gehen zu bewegen. Ein Patient erklärte, er gehe in der Stadt als eine Art ‚Anhalter‘ herum, indem er die Beine anderer Passanten beobachtete, was seine eigenen Beine folgen lasse. Auch Berührungen helfen; so konnte ein normalerweise gelähmter Patient elegant reiten, wenn er die Bewegungen des Pferdes aufnahm, ein anderer segeln, indem er die Bewegungen von Bootsrumpf und Spire empfand. In jedem Falle musste die beobachtete Bewegung ‚organisch‘ sein. Mechanische Bewegungen führte unweigerlich zu einem Desaster, genau so wie Bewegungen, die mit abrupten Starts und Stopps verbunden sind, wie z. B. Autofahren.“

„20 - minütige Applikation von Trommelmusik zeigt eine Verbesserung der feinmotorischen Fähigkeiten (Aiming und Liniennachfahren)“ und eine verbesserte Bewegungsharmonie. 5-minütiges Hören von Marschmusik (Radetzkmarsch) führt zu einer Verbesserung der feinmotorischen Fähigkeiten (Aiming und Liniennachfahren) (Bernatzki et al. 2005)

Taktile Stimulation (rhythmisches Klopfen auf eine Schulter des Patienten) sind weniger (Marschmusik) bzw. überhaupt nicht erfolgreich (Schulterklopfen).

(Enzensberger et al. 1997)

Wenn ein Metronommuster in Musikstücke eingebaut wurde, verbesserten sich die Ganggeschwindigkeit (25%), die Schrittlänge (12%) und der Gangrhythmus (10%). (Thaut et al. 1996)

Bereits **rhythmische Musik** (Renaissancestil) verbessert die **Schrittgeschwindigkeit, den Gangrhythmus und die Schrittlänge** bei milden bis mäßigen motorischen Einschränkungen. (McIntosh et al. 1997) Allein der Gedanke an Musik (ein individuell schöne Musik) kann die Symptome beim M. Parkinson sowie das Hirnstrombild verbessern. **Wenn das „mentale Konzert“ zu Ende war, waren die Symptome wieder in ihrer alten Stärke vorhanden.** (Jourdain 2007)

Weiterhin verbessert sich bei Musiktherapie die Verständlichkeit der Sprache, insbesondere die Lautbildung. (Haneishi 2001)

Anscheinend können bei der Aktivierung von Spiegelneuronen Parkinsonsymptome gelindert werden. Es wird sozusagen eine ‚kinetische Melodie‘ aktiviert, die ohne Musik dem Parkinsonpatienten abhanden gekommen ist. (Jourdain 2007)

Diese ‚kinetische Melodie‘ kann bei einigen Parkinsonpatienten bereits durch den bloßen Anblick eines gehenden Menschen so aktiviert werden, dass der Patient anfängt zu gehen. (Jourdain 2007)